

Randbauer

Die Zeitung der LEM 2015

Nr. 3 – Montag, 02. Februar 2015

Mit viel Sitzfleisch durch die Doppelrunde



Inhalt

Bericht des Tages S. 2	Sturz der Favoriten Am gestrigen Sonntag fanden die zweite und dritte Runde statt. Für manche hieß das, über acht Stunden am Brett zu sitzen. In der u10 sind Aaron Breß und der Stralsunder Bruno Krämer mit jeweils drei Punkten ungeschlagen. Heute kommt's zum Showdown.
Terminplan S. 3	In der u12 ist bisher Max Gazizov als Einziger ungeschlagen, er konnte sich in der Nachmittagspartie gegen den Favoriten Benedikt Wurst durchsetzen.
Interview mit Daniela Eggert S. 4	Ebenso erging es Charlotte Eulitz in der u12 weiblich und Dennis Schamber in der u14. Beide Favoriten mussten sich in der Nachmittagsrunde geschlagen geben.
Mädchen- und Frauensach S. 5	In der u16 musste sich Florian Schmekel gegen Adrian Focke mit einem Remis begnügen. Hier führt der Neubrandenburger Felix Bugdahl mit 100%.
Thomas' Schachecke S. 8	Dramatik pur spielte sich in der u16 weiblich ab. In der Vormittagsrunde konnte sich die Greifswalderin Lucie Sadewasser gegen ihre ärgste Konkurrentin Rabea Schumann nach über fünf Stunden hartem Kampf durchsetzen, nur um dann in der Nachmittagsrunde gegen Birte Kummer zu verlieren. Damit ist wieder alles offen.
Nachrichten des Tages S. 9	Bei den u18 ließ Gregor Siegert bisher nichts anbrennen und trifft heute auf den an zwei gesetzten Aaron Goldbach.
Rätselecke S. 10	In der u25 führt bisher Mikael Ispirjan vor einem Verfolgertrio mit ebenfalls drei Punkten.
Chessy erklärt die Welt S. 11	
Impressionen des Tages S. 12	



Hannes Leisner
(Beauftragter für Leistungsschach)

Terminplan und Übersicht der Freizeitveranstaltungen

Samstag 31.01.2015 – Anreisetag und 1.Runde (14:30 Uhr)

13:00 Uhr Betreuerbesprechung (Seminarraum neben dem Speisesaal in der Jugendherberge)

19:00 Uhr Mau-Mau-Turnier (Seminarraum neben dem Speisesaal in der JH)

Sonntag, 01.02.2015 – 2. und 3. Runde (8:30 Uhr und 14:30 Uhr)

ab 09:00 Uhr gemeinsames Spielen (GLauB-Bude)

08:50 Uhr 1. Runde Betreuer-Cup (Spielraum neben dem Spielsaal)

14:50 Uhr 2. Runde Betreuer-Cup (Spielraum neben dem Spielsaal)

Montag, 02.02.2015 – 4. Runde und freier Nachmittag (8:30 Uhr)

08:50 Uhr 3. Runde Betreuer-Cup (Spielraum neben dem Spielsaal)

Ab 09:00 Uhr gemeinsames Spielen (GLauB-Bude)

13:30 Uhr Jubiläumsfeier mit großer Überraschung

14:00 Uhr Mannschafts-Blitzturnier u14 (Spielsaal)

14:15 Uhr Fußballturnier ü14 (Turnhalle neben der Schule)

16:15 Uhr Fußballturnier u14 (Turnhalle neben der Schule)

16:15 Uhr Werwolf (JH)

19:15 Uhr LEM-Abend: Das Jubiläumsduell

Dienstag, 03.02.2015 – 5. und 6. Runde (8:30 Uhr und 14:30 Uhr)

08:50 Uhr 4. Runde Betreuer-Cup (Spielraum neben dem Spielsaal)

ab 09:00 Uhr gemeinsames Spielen (GLauB-Bude)

14:50 Uhr 5. Runde Betreuer-Cup (Spielraum neben dem Spielsaal)

14:30 Uhr Schlittschuhlaufen (Eishalle)

19:00 Uhr Werwolf (bis u14) (Seminarraum neben dem Speisesaal in der JH)

19:45 Uhr Skattturnier (ab u16) (Speisesaal in der JH)



Mittwoch, 04.02.2015 – 7. Runde (8:30 Uhr)

ab 09:00 Uhr gemeinsames Spielen (GLauB-Bude)

ca. 13:30 Uhr Siegerehrung

Interview mit Daniela Eggert (SG Jasmund)

Randbauer: Hallo Daniela!

Daniela: Hallo liebes Randbauer-Team

Randbauer: Kannst du uns erzählen woher du kommst und wie alt du bist?

Daniela: Na klar kann ich das! Ich bin 15 Jahre alt, komme aus Sassnitz auf Rügen und besuche dort die neunte Klasse eines Gymnasiums.

Randbauer: Wie lange spielst du denn schon Schach?

Daniela: Seit ungefähr neun Jahren. Ich konnte damals sogar die LEM u8w gewinnen :-).

Randbauer: Was machst du denn sonst noch neben dem Schachsport?

Daniela: Hmm, in erster Linie bin ich mit Schach beschäftigt. Trotzdem finde ich oft die Zeit zum Singen oder Klavier spielen. Das macht mir auch eine Menge Spaß.

Randbauer: 10 Jahre LEM in Malchow. Wie gefällt sie dir bis jetzt?

Daniela: Also bis jetzt hatte ich schon eine Menge Spaß und das geht auch hoffentlich so weiter. Aus schachlicher Sicht bin ich noch nicht ganz zufrieden, aber das wird schon noch.

Randbauer: Jetzt hast du dich dazu entschieden, dass du auch mal auf die andere Seite wechseln willst. Kurzum: Du stellst dich als Jugendsprecherin zur Wahl.

Daniela: Ja, das ist richtig.

Randbauer: Was hat dich zu dieser Entscheidung bewegt?

Daniela: Ich möchte unsere Schachjugend unterstützen, damit auch die nächsten Generationen eine solch schöne Meisterschaft erleben können. Außerdem ist mir der direkte Kontakt mit Kindern sehr wichtig.

Randbauer: Und was nimmst du dir als Jugendsprecherin vor?

Daniela: Ich möchte eine vertrauensvolle und engagierte Figur im Vorstand abgeben und diesen mit zahlreichen Ideen bereichern.

Randbauer: Hast du auch schon woanders im Vorstand gearbeitet?

Daniela: Ich bin Jugendwart in meinem Verein, den wir gerade mit Hilfe von Matthias Leddin umstrukturieren wollen.

Randbauer: Wie siehst du das Thema Mädchenschach in MV?

Daniela: Schwierige Frage, so gut vertreten sehe ich Mädchenschach in unserem Bundesland noch nicht. Da müssen wir auf jeden Fall noch mehr machen. Allgemein glaube ich, sollte es mehr Jugendturniere geben.



Gespräch mit Paul Onasch (Referent für Frauenschach)



Wer oder was ist denn die Kommission für Frauenschach und womit beschäftigt sie sich?

Die Kommission für Frauenschach ist eine zur Förderung des Mädchen- und Frauenschachs vom Landesschachverband eingesetzte Arbeitsgruppe, die vor vier Jahren ins Leben gerufen wurde. Idee der Kommission war es, dem Umstand entgegenzuwirken, dass es über Jahre hinweg keine Referentin/keinen Referenten für Frauenschach gab, und damit auch keinen Ansprechpartner, keine überregionalen Kontakte und keine vom Landesschachverband geförderten Frauenschachaktivitäten.

Jungs dürfen ja schon in den Männermannschaften mitspielen. Umfasst Frauenschach denn auch Mädchenschach?

Auch wenn die Kommission nur das Frauenschach in ihrem Namen trägt, schließt das für uns das Mädchenschach mit ein. So war von Anfang an die Beauftragte für Mädchenschach Mitglied, die ersten zwei Jahre auch die Referentin für Mädchenschach der Deutschen Schachjugend. Neben Ulrike gehören derzeit mit Thomas Poppe ein Vizepräsident des Landesschachverbandes, mit Kirsten Jeske die zweitbeste Spielerin unseres Landes, mit Philipp Maßloch der Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit der Schachjugend und ich als Referent für Frauenschach der Kommission an.

Welche Projekte wurden in den vergangenen Jahren vorangetrieben und welche Pläne gibt es für die kommenden zwei Jahre?

Es mag sich komisch anhören, aber in erster Linie ist es uns in den vergangenen Jahren zunehmend gelungen, Anlaufpunkt für die schachspielenden Frauen unseres Bundeslandes zu werden und diese selbst miteinander zu vernetzen. Bei der geringen Anzahl schachspielender Mädchen und Frauen in unserem Land, kennen sich viele überhaupt nicht, haben sich noch nie gesehen. Das hat sich in den vergangenen Jahren gebessert und das beste Zeugnis hierfür ist die wieder aktive Frauenmannschaft der Volley-Tigers Ludwigslust, die neben eigenen Kräften auf Gastspielerinnen aus Rostock, Güstrow, Gadebusch und Schwerin zählen kann.



Darüber hinaus ist es uns in den vergangenen zwei Jahren erstmals gelungen, an der DLM der Frauen teilzunehmen, wir haben ein Qualitätssiegel für Mädchen- und Frauenschach unseres Bundeslandes ins Leben gerufen, haben mit einem eigenen Etat im Landeshaushalt ein Förderprogramm für Projekte zur Förderung des Mädchen- und Frauenschachs ins Leben gerufen und zahlreiche Kontakte zu Frauenreferentinnen aus anderen

Bundesländern aufgebaut, insbesondere zu denen unserer mittelbaren Nachbarbundesländer Schleswig-Holstein und Hamburg.

Wie steht Mecklenburg-Vorpommern im Vergleich zu anderen Bundesländern da? Sind wir ein „Mädchen- und Frauenschach-Land“?

Die zweite Frage lässt sich ganz klar mit Nein beantworten. Nur rund 10% unserer Mitglieder im Landesschachverband sind Mädchen und Frauen. Überträgt man dies auf die Fläche unseres Bundeslandes, trifft man durchschnittlich alle 16 km eine Schachspielerin. Das sind traurige Zahlen, die nur durch den Vergleich mit dem Bundesschnitt etwas aufgewertet werden. In Deutschland sind nur rund 6% der in Vereinen registrierten Schachspieler auch Schachspielerinnen, bei der Jugend liegt der Anteil bei 13%, in Mecklenburg-Vorpommern bei gut 16%. Der Vergleich mit anderen Bundesländern und dem Bundesschnitt fällt also durchaus positiv aus, weshalb ich uns trotzdem noch lange nicht als ‚Mädchen- und Frauenschach-Land‘ bezeichnen würde.

Und wie fällt die Entwicklung der letzten Jahre aus?

Die Entwicklung der vergangenen zwölf Jahre ist durchaus positiv, die Zahl an Schachspielerinnen konnte von 53 im Oktober 2002 auf 103 im Oktober 2011 beinahe verdoppelt werden. Die letzten beiden Jahre verlaufen in der Gesamtzahl leicht rückläufig, doch lässt sich hierfür insbesondere der Rückzug der Frauenmannschaft des SAV Torgelow als Grund anführen. Sollten sich diese Zahlen in den nächsten zwölf Jahren so weiterentwickeln, wird eine meiner Nachfolgerinnen oder Nachfolger hoffentlich berichten können, dass sich Mecklenburg-Vorpommern zu einem ‚Mädchen- und Frauenschach-Land‘ entwickelt hat.

Ein Frage, die sicher schon sehr lange diskutiert wird, müssen wir dem Fachmann stellen: Spielen Mädchen anders Schach als Jungen?

Gegenfrage: Wie spielen denn Jungen Schach? In den vergangenen Jahren habe ich immer wieder von einer Regel gehört, die aufgrund einer sehr hohen Quote von

Kurzremisen eingeführt wurde. Die Protagonisten, denen die Schachwelt eine Sofia zu verdanken hat, waren fast ausnahmslos Männer, oder?

Das soll nur heißen, dass es ebenso kein typisches Mädchenschach geben kann, wie es kein typisches Jungenschach gibt. Ich kenne sowohl Frauen wie Männer, die Angst vorm Verlieren haben, Frauen wie Männer, die kein Pardon kennen und jede Partie auf Angriff spielen. Es gibt bei Frauen wie Männern eher strategisch und eher taktisch veranlagte Spielertypen. Gestützt wird diese recht banale Beobachtung von mir durch Studien, die keine statistisch relevanten Unterschiede zwischen Mädchen- und Jungen, Frauen- und Männerschach feststellen konnten.

Wenn es jedoch keine Unterschiede gibt, warum werden dann Mädchen und Frauen besonders gefördert und warum bilden Frauen wie Judith Polgar oder eine Ausnahme im von Männern dominierten Schach?

Die Frage nimmt die Antwort bereits vorweg, denn obwohl es keine biologischen Dispositionen gibt, die Männer besser Schachspielen lassen als Frauen, gibt es doch soziale: Schach ist ein von Männern dominierter Sport.

Diese Tatsache sollte man nicht als Geschlechtersieg deklarieren, sondern eher die Strukturen hinterfragen, die sich hieraus entwickeln; angefangen vom Training, das nur in den seltensten

Fällen pädagogisch und didaktisch darauf abgestimmt ist, dass Mädchen daran teilnehmen, über das Vereinsleben mit Blitz- und Skatabenden bis hin zu Turniermodi, die sich gerade für schachspielende Frauen nur schwer mit einem Familienleben vereinbaren lassen. Hinzu kommt der Umstand, dass Mädchen- und Frauenschach von Männern vielfach belächelt wird, schon einige Kinder lernen von ihren Trainern das Synonym für eine schlechte, passive Partie: Mädchenschach. Daneben sollte man auch den gesellschaftlichen Einfluss nicht unterschätzen, denn so wie wir Jungen nicht zum Reiten und Ballett gehen, so gehen Mädchen nicht unbedingt zum Schach.

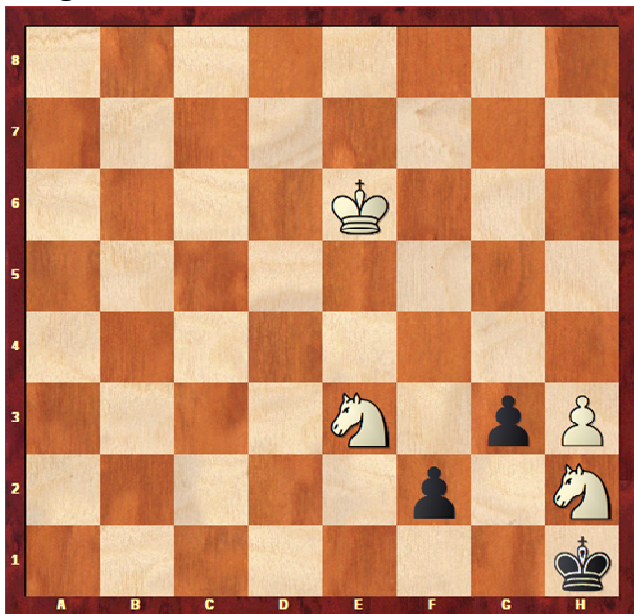


Das klingt ja nach Ansichten aus dem vorletzten Jahrhundert!

Wozu solche vermittelten Vorurteile führen, konnte anhand von psychologischen Studien bezogen auf Mathematik und Frauen, Sprachen und Männer nachgewiesen werden. Unser Verhalten entspricht den gesellschaftlichen Erwartungen. Wozu das bei schachspielenden Frauen führt, kann man sich an einer Hand abzählen. Insofern erscheint mir ein zentraler Ansatzpunkt zur Förderung von Mädchen- und Frauenschach darin zu liegen, diese Vorurteile abzubauen und an den Strukturen etwas zu ändern. Schach muss mädchen- und frauenfreundlicher werden und den Beginn sollten wir männlichen Schachspieler machen.

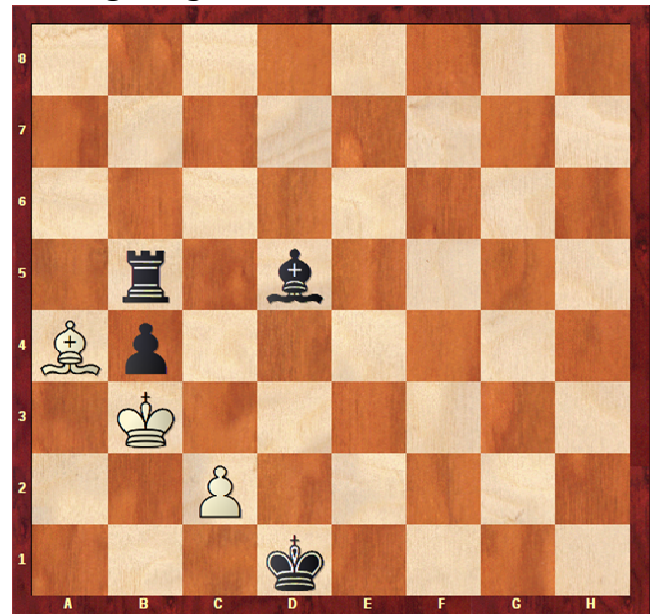
Thomas' Schachcke

Aufgabe 3



Weiß am Zug gewinnt

Lösung Aufgabe 2



1. c4 bxc3+ e.p. 2. Kxc3+

An dieser Stelle fiel der König vom Brett! Also stand er auf dem Feld c3 bevor er verschwand!

Der Modus beim Jubiläumsduell "Schlag die GLauB"

Auch dieses Jahr wird es wieder ein „Schlag die GlauB“ geben. Der Modus wird wieder ein bisschen anders sein als im letzten Jahr. Wir werden wieder den beliebten Modus aus der TV-Serie „Schlag den Raab“ übernehmen. Das erste Spiel bringt dem Gewinner 1 Punkt, das zweite 2 usw.

Gespielt wird in 4-er Teams, wobei das Team der Herausforderer von Moderatorin Hannah jede Runde neu bestimmt wird. Ihr müsst euch hierfür nicht irgendwo melden, sondern euch einfach pünktlich um 19:15 Uhr im Speisesaal der Jugendherberge efinden.

Nachrichten des Tages



Politik: Griechenland nähert sich wieder an

Der griechische Finanzminister Giannis Varoufakis hat eine kleine Charme-Offensive seines Landes gegenüber der EU eingeläutet. Bei seinem Besuch in Paris verkündete er Pläne, auch mit dem deutschen Finanzminister über den neuen Reformkurs zu beraten. Streitthema beider Parteien ist insbesondere der Plan zur Schuldentilgung.

Wirtschaft: Dem Mindestlohn droht erste Aushöhlung

Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles knickt gegenüber der anhaltenden Kritik der CDU/CSU am Mindestlohn ein und verkündet eine intensive Überprüfung der Regelung. Ins Ziel soll dabei insbesondere die Erfassung der Arbeitszeiten durch die Arbeitgeber geraten, mit der ein Missbrauch von Ausnahmeregelungen vermieden werden soll.



Wissenschaft: Perowskit-Kristalle sollen Solarenergie revolutionieren

Neue Herstellungsverfahren für Siliziumzellen könnten Solarenergie schon bald noch günstiger und effizienter machen. Der Wirkungsgrad der zugrundeliegenden Perowskit-Zellen konnte derart erhöht werden, dass Experten der damit gewonnenen Solarenergie hohe Lukrativität bescheinigen.

Schach – Überregional:



In der 9. Runde der Schach-Bundesliga hat der SSC Rostock erneut eine Niederlage kassiert. Gegen Dresden verlor man mit 1,5:6,5. Einen Sieg holte Jacek Tomczak gegen Pavel Evianov (2719 ELO).

In der 2. Bundesliga gewann SF Schwerin gegen Glück auf Rüdersdorf mit 4,5:3,5. In der Oberliga verloren beide Mecklenburger Vertreter ihre Spiele knapp, mit 3,5:4,5.

Rätsecke



In unserer Rätsecke haben wir heute neben zwei Sudokus noch eine Reihe verschieden schwerer Rätselfragen für euch vorbereitet.

Könnt ihr alle Aufgaben lösen?

		2		8		4		
	5		4		3		6	
8			6		9			5
4			2		8			6
9	7						2	1
7								4
	9						3	
		8		1		7		

Auf einer kleinen Insel leben genau 100 Personen, von denen ein Teil immer die Wahrheit sagt und der andere Teil immer lügt. Ein Forscher kommt auf die Insel und fragt jeden Einwohner nach der Anzahl der Lügner. Der erste sagt: "Es gibt einen Lügner auf der Insel", der zweite sagt: "Es gibt zwei Lügner", u.s.w., bis zum letzten, der erklärt: "Es gibt 100 Lügner".

Wie viele Lügner leben auf der Insel ?

Wie lautet die nächste Zahl in dieser Zahlenreihe?

33 - 31 - 39 - 37 - 43 - 41 - 45 - 43 - ?

$$067432 = 2$$

$$111111 = 0$$

$$867532 = 3$$

$$460782 = ?$$

			9	7	5			
		7				4		
	8						7	
8				1				5
5			8		2			4
4				9				2
	6						5	
		4				8		
			2	8	6			

Lösungen von gestern: a) Indem man die Zahl umdreht

b) Frau Weiß trägt grün, Frau Rot trägt weiß und Frau Grün trägt rot.

Chessy erklärt die Welt



Das neue Jahr ist mittlerweile 33 Tage alt und ich hoffe, ihr hattet alle einen guten Rutsch. Doch da stellt sich die Frage, warum feiern wir überhaupt Silvester und warum am 1. Januar? Dies ist ganz einfach erklärt. Ein Jahr auf der Erde bedeutet, dass die Erde sich einmal um die Sonne gedreht hat. Schon die alten Kulturen der Menschheit wussten, wie lange die Erde braucht, um sich um die Sonne zu drehen, denn sie mussten wissen, wann sie die Saat sähen können.

So konnte man z. B. in Stonehenge anhand der Sonnenstellung erkennen, wann man die Ernte einfahren konnte. Irgendwann stellte man dann fest, dass die Sonne 365 mal auf- und untergeht, bevor die Erde sich einmal um die Sonne gedreht hat.

Daher wissen wir, dass ein Jahr 365 Tage dauert. Nun stellte man irgendwann fest, ein Jahr dauert nicht genau 365 Tage, sondern - um genau zu sein - 365 und 6 h.

Deswegen führte man ein Schaltjahr ein, sodass wir alle 4 Jahre einen Tag zusätzlich im Kalender haben. Naja, nicht alle 4 Jahre, denn es sind auch nicht genau 6 h mehr im Jahr, deswegen gibt es alle 100 Jahre kein Schaltjahr aber dafür alle 400 Jahre. So war das Jahr 2000 ein Besonderes. Das Jahr ist durch 4 teilbar (also Schaltjahr), aber auch durch 100 (kein Schaltjahr), jedoch wieder durch 400 teilbar (also doch ein Schaltjahr ;-)). Nun frage ich mich, warum haben wir diesen zusätzlichen Tag nicht in den Sommerferien? Ein Tag mehr Ferien wäre doch super. Nun, das haben wir den Alten Römern zu verdanken. Denn die fügten diesen zusätzlichen Tag einfach am Ende des Jahres ein, welches damals von März bis Februar ging. Dies änderte irgendwann der Senat, denn dieser wurde immer am 1. Januar neu besetzt und irgendwann beschloss dieser dann auch, dass das neue Jahr mit der neu Besetzung des Senates beginnen soll.

Impressionen des ersten Tages

